

Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat März:
900.— Mark
durch unsere Boten 920.— Mark,
durch die Post bezogen 900.— Mark.
Einzel-Nummer 100,00 RM.

Bochen-Blatt

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Pretzin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindermeister Gödlig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Pretzin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 17.

Pretzin, Mittwoch, den 28. Februar 1925

45. Jahrgang.

Die Pflanzenwoche des „Agrariers“.

Vollständig im Frühjahr, wenn der Landwirt den Sturm der Neujahrsrechnungen hinter sich hat und die Zeit zur Beschäftigung mit noch nicht gekommen ist, versammeln sich die sachlich führenden Kreise der Landwirtschaft in Berlin. Seit Menschengedenken ist das schon so. Die Versammlungen haben gar nicht „agrarisches“ aus, auch bei stärkstem Besuch nicht. Seit dem Kriege werden der Tagung nämlich die zahlreichen jungen Wissenschaftler ihren Stempel auf, die sich der wissenschaftlichen Bearbeitung der Landwirtschaft gewidmet haben, der Pflanzenzüchtung, dem Versuchswesen und dergleichen Aufgaben mehr.

Die Pflanzenzüchtung drängte sich in den Beratungen scharf in den Vordergrund. Sie nimmt das Verdienst in Anspruch, den Wert der Jahresproduktion an Landesprodukten um rund 1/2 Milliarde Goldmark — „Blüte“, „Gold“ — gegeben zu haben; und sie betont, erst in den Anfängen des Erfolges zu stehen, da noch immer, z. B. bei den Kartoffeln, 96 Proz. aller Saatfelder mit gewöhnlichem, nicht gepflanztem und nicht amtlich „anerkanntem“, also weniger gutem Saatgut bebaut werden. Auch auf diese 96 Proz. wollen die Saatzüchter natürlich ihren Einfluss ausdehnen. Sehr einfach ist das nicht, da es als erstes eine sehr kräftige „Kampfbildung“ in den Gehirnen der allzu vieler Bauern nötig sein wird. Gerade beim Kartoffelbau, wo das Saatgut wegen der erforderlichen großen Mengen — pro Hektar 60 Zentner — sehr ins Gewicht fällt, ist die Abneigung der kleinen Anbauer vielfach noch sehr groß.

Am liebsten ist ja das „anerkannte“ Saatgut nicht so sehr viel teurer, aber die Kaufkraft freiden doch jetzt die Preise für die Verbraucher, also für den Anbauer, horrend in die Höhe und die Abneigung vor diesen Anwendungen läßt sich mit dem Hinweis auf die nachfolgenden Erträge gerade bei Kartoffeln in diesem Jahre nur sehr schwer überwinden, weil der Kartoffelpreis heute nicht einmal den Wert seiner Nährstoffe ersetzt, die der Kartoffelbau den Boden entzieht und durch Kunstdünger wieder hineingebracht werden muß. In der Versammlung sprach man darüber sehr deutliche Worte, verlangte vor allen Dingen wirksame Schutzmaßnahmen.

Die Kunstdüngerpreise sind im Februar bereits zweimal im Jahreslauf bald 100 Proz. hinaufgefahren. Der Zentner Stickstoff kostet heute 82,00 RM., so kann bei den meisten mittleren Böden der Kunstdünger nicht mehr bespart werden. Die führenden Männer hatten angefaßt die Verantwortungsübernahme in der Landwirtschaft alle Mäße, ihr Verlangen durchzusetzen, daß trotz dieser Notlage un-

bedingt Kunstdünger im bisherigen Umfang angefordert werden müsse.

Neue Landwirte, die im vorigen Herbst ihre Produkte sofort dem Konsum zugeführt haben, leiden unter einer ganz grenzenlosen Kreditnot, verschärft noch durch den Umlagepreis für das Getreide. Wenn es ihnen gelingt, Kredite aufzutreiben, wird es sich immer noch zeigen, ob die von dieser Entlastung betroffenen Landwirte sich werden halten können. Angefaßt dieser Lage verhielt sich sehr die Meinung, die bei solchen Preisen in diesem Frühjahr über die Hälfte aller Ausgaben des Landwirts hinauswachsenden Kunstdüngerumlagen nach Möglichkeit zu beschränken. Das wäre natürlich das Ende des Vaterlandes, das wäre der volle Zusammenbruch, der Krieg aller gegen alle — denn unsere Getreideproduktion beruht auf den Beschäftigten der mittleren und großen Güter, und diese Beschäftigten sind durchweg durch die allseitige Kunstdüngerumlage erpungen worden. Gegenüber dieser Gefahr wurde förmlich das Eingreifen des Staates verlangt. Er soll und muß sorgen, daß Kunstdüngerpreis und Produktionspreis in entsprechenden Beziehungen gebracht werden.

Poincarés letztes Ziel.

Ein neues Diktat.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ macht beachtenswerte Andeutungen über die politischen Ziele, auf die die französische Regierung hinarbeitet. Danach beabsichtigt Poincaré nichts weniger, als einen ganz neuen „Vertrag“ mit Deutschland abzuschließen. Das Versailles Diktat soll dabei nicht aufgegeben, sondern nur in seinen Rändern ergänzt werden. Besten und wahrscheinlich auch Italien dürften als weitere Unterzeichner des neuen Abkommens auftreten. Der „Times“-Berichter schreibt diesem Plan, der die tragfähige Festlegung der französischen Vorkriegsstaat über den Kontinent bedeuten würde, großes Gewicht zu.

Annexionspläne im Saargebiet.

Im Zusammenhang hiermit verdient auch eine Forderung hervorgehoben zu werden, die der französische Deputierte Ferry bei einem Fraktion über die Zukunft des Saargebietes machte. Er wünschte nach Paris, die Bemühungen der vom Väterbund eingesetzten Saargebietverwaltung, einen Deutschland gegenüber autonomen Staat zu schaffen, und die Verdienste der französischen Bergwerksverwaltung, der es gelungen sei, die Produktion zu erhöhen. Der Redner befaßt sich, daß die Franzosen im Saargebiet 60 Proz. der Metalle in allen Zweigen der Metallindustrie erworben hätten.

Zweites Kapitel.

Es waren nur der Graf und die Gräfin anwesend. Helene konstatierte schon nach einer Viertelstunde aufmerkend, daß beide ganz und gar nichts Bemerkenswertes an sich hatten. Der Graf ein schöner, eleganter Mann, verhielt sich gegen Helene ziemlich heif und zurückhaltend, sprach wenig und hatte in seinen etwas verleht aussehenden Zügen einen hochmütigen Ausdruck.

Die Gräfin — genau wie Peter Lindemann sie geschildert — rostrates Haar, blaue Augen, mit der faren, farbenreichen Haut der Amerikanerinnen, war voller Lebenswürdigkeit. Beide waren sehr herzlich, voll geföhrt gegenüber einander. „Eigentlich genau, wie ich sie mir vorgestellt habe“, dachte Helene. „Es wird sich schon leben lassen mit ihnen!“

Dann fragte sie nach ihrem Zögling. „Wann ihr Rosenkranz, bei dem wir sie stets rufen, ist „Pütchen“ ist natürlich schon zu Bett“, antwortete die Gräfin, „sonst hätten wir sie Ihnen bereits vorgestellt. Sie ist ein sehr zartes Kind — etwas blutarm und verärgert, zuweilen leidet sie sogar an seltsamen Wahnvorstellungen, aber der Arzt meint, es würde sich mit der Zeit wohl geben — alles kommt nur von der Blutmangel.“

„Aha“, dachte Helene. „Da liegt also der Haken! Die Kleine ist geistig nicht normal!“

„Wir wollen deshalb auch über den Winter ihretwegen nach Neaplen gehen“, fuhr die Gräfin fort. „Sie haben doch nichts dagegen, Fräulein Biran, mich dahin zu begleiten?“ „Gewiß nicht, Frau Gräfin. Im Gegenteil, ich freue mich, etwas von der Welt kennen zu lernen!“

„Das ist mir lieb. Ich möchte nämlich schon in einigen Tagen dahin abreisen und habe eigentlich nur Ihre Anwesenheit abgewartet. Mein Mann kommt später nach. Würde es Ihnen schon übermorgen passen, oder find Sie dann noch zu ermdet von der Reise?“

„Ich bin gar nicht ermdet! Frau Gräfin haben nur zu befehlen.“

ren, was nur in den Unternehmen des Deutschen Woodring nicht gelungen sei, der die Herstellung der westeuropäischen Industrie betrieben habe. Zum Schluß erklärte der Redner, der Angelblick sei günstig, um die Saarfrage zu lösen, da ja jetzt das Reparationsproblem in seiner Gesamtheit aufgeworfen sei.

England soll am Maas teilhaben.

Hernach scheint auch die Saarfrage ein Teil des großen westlichen Planes zu sein, an dem Poincaré seit dem Schluß der Londoner Konferenz arbeitete. Die Frage ist nur, welche Rolle die Franzosen bei ihrem Abzug den Engländern zuweisen wollen. Einen gewissen Fingerzeig gibt da der Vorstoß, der die englischen Arbeitervertreter von ihrer Studienreise nach Wien mit beibrachten, wonach das Ruhrgebiet „internationalisiert“ werden sollte. Dieser Gedanke ist offenbar auf dem Poincaré'schen Mißbehagen gewachsen. Man will den englischen Widerstand brechen, indem man England an dem Maas teilhaben läßt. Zu gewissen englischen Kreisen dürfte eine solche nähere Geschäftspolitik leicht Anlauf finden. Denn das Geschäft geht den Engländern nun einmal über alles. Das jetzt auch nachstehende Meldung aus Paris: Die störende Wirkung der englischen Handelskammer in Deutschland hat bei der Rheinlandkommission Einpruch gegen die Ruhrbesetzung erzwungen in die englische Kaufleute durch die Ruhrbesetzung gebracht wurden. Die Handelskammer fordert, daß die Engländer von den jüngsten Bewegungen der Kommission über Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen und Abgaben befreit werden. Die englischen Kaufleute sind verpflichtet, bis zu 20 Proz. Reparationsabgaben und 10 Proz. Verbrauchsabgaben zu zahlen. Sie verlangen ebenso wie die Franzosen und Belgier behandelt und nicht den Deutschen gleichgestellt zu werden.

Kein Kohlenmangel im unbefestigten Deutschland.

Erklärungen des Reichskohlenkommissars. Im Gegensatz zu einer Temps-Meldung, wonach die deutsche Industrie außerhalb des besetzten Gebietes nur noch für vier bis sechs Wochen mit Kohle versorgt sein soll, wird vom Reichskohlenkommissar erklärt, daß die Kohlenversorgung, natürlich mit Hilfe der besten Einrichtungen und Einfuhrern usw., von der Gefahr eines Erlahmens überhaupt nicht bedroht ist.

Daraus darf freilich nicht, wie das von französischer Seite geschieht, gefolgert werden, daß wir nun vorher zu viel Kohlen hatten, und die Besonderen über die übermäßigen Anforderungen der Reparationskommission zu Unrecht erfolgt wären. Denn die Aufrechterhaltung der Kohlenversorgung ist nur unter großen, und unter normalen Verhältnissen nicht tragbaren, Opfern möglich. Nicht nur werden Kohlenzufuhren

„Angehörige — ich meine nähere — besitzen Sie ja nicht, von denen Ihnen der Abschied etwa schwer fallen würde? Ich glaube, das aus Ihren Briefen entnommen zu haben.“

„Nein. Ich habe sozusagen, von ein paar entfernteren Verwandten abgesehen, ganz allein in der Welt!“

„Die Gräfin hätte ich wenig.“

„Sie find aber ein sehr schönes Mädchen, Fräulein Biran — vielleicht haben Sie schon einen Bräutigam, dem die Trennung nahegeht? Es ist nämlich möglich, daß wir dann im Frühjahr nach Paris und später an den Genfer See gehen. So würde wohl lange Zeit vergehen, ehe wir wieder nach Vesterreich kommen.“

„Ich habe auch keinen Bräutigam, Frau Gräfin.“

„Das ist gut. Dann sind Sie auch nicht gequält durch die Veranlassung, ewig Briefe schreiben zu müssen. Über unterhalten Sie sonst eine ausgebreitete Korrespondenz? Ich meine, mit Freunden und Bekannten vielleicht?“

Die Gräfin sprach ganz harmlos. Dennoch hatte Helene plötzlich das Gefühl, als wolle man sie ausforschen. Wozu? Was ging das alles Leute an, ob sie Freunde besaß und Briefe schrieb?

„Nein“, antwortete sie kurz, „ich bin überhaupt keine große Freundin vom Briefschreiben.“

„Sie dürfen mich nicht mißverstehen“, beistete sich die Gräfin, der ihre Befremdung offenbar nicht entgangen war, zu erklären, „natürlich geht mich eine so absolute Privatangelegenheit, wie es Ihre Korrespondenz ist, nichts an. Aber wir müßten Ihre Vorgängerin schon nach acht Tagen nur deshalb entlassen, weil sie, ohne sich um Matz viel zu kümmern, fast den ganzen Tag in ihrem Zimmer saß und schrieb. Sie hatte zwar noch keinen Bräutigam, aber dafür so viele Bekannte, daß täglich Briefe kamen — einmal sogar mitten in der Nacht ein Expressbrief! Und von wem? Von einer Freundin, die sich verlobt hatte und diese wichtige Sache nun express berichten mußte! Was sagen Sie dazu?“

Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

3) So folgte sie ihnen denn stumm in das erste Stockwerk und dort bis ans Ende des langen Korridors, wo das „Stuenmädchen“ eine Tür aufstieß, und ihr begrifflich zu machen versuchte, daß dies das Zimmer von „Slezinka“ (Fräulein) sei. Von der Herrschaft ließ sich niemand blicken. Das Zimmer war sehr groß, mit drei Fenstern und einer niedrigen Decke, die dem Gemach etwas Bedrückendes verlieh.

Helene suchte tapfer den bestemmenden Eindruck niederzulämpfen, den all' dies auf sie machte. Sie wusch sich, brachte ihre Frisur in Ordnung und verlaufsste das Kleide mit einem helleren Haarschleier.

Dann legte sie sich nieder und wartete. Endlich mußte ja doch jemand kommen, mit dem man reden konnte und von dem man erfuhr, welche Dispositionen die Herrschaften etwa für heute über die neue Gouvernante getroffen hatten.

Jetzt dachte Helene nicht mehr an den fröhlichen Peter Lindemann, sondern mehr an seinen erdigen, wortfahnen Freund. Die Behauptung, daß es bei diesen reichlich dotierten Posten einen Saten geben müsse, gewann nun in Helenes Augen immer mehr Bedeutung.

Dieses Dubshinka wirkte unheimlich. Es war alles so düster, unruhig und geheimnisvoll verschlossen hier, daß sich eine weniger tapfer überhelnde Anfängerin müß eingehändelt geföhlt hätte. Aber Helene war immer mutig und energisch gewesen. „Schließlich kann ich ja jeden Moment gehen, wenn es mir nicht gefällt“, dachte sie. „Und die Augen will ich schon offen halten.“

Endlich gegen acht Uhr erschien eine junge Person, die sich als Kammerfrau der Gräfin vorstellte, sich erkundigte, daß sie nur der französischen Sprache mächtig sei, und meldete, die Herrschaften erwarteten Mlle. Biran drüben im Speisesaal zum Abendessen.

Amstlicher Teil.

1 Kette, 1 Schlüssel, 1 Portemonnaie als Gefunden abgegeben.

Bretlin, den 26. Februar 1923.

Die Polizei-Verwaltung.

Neulieferung der Mehl- und Brotpreise. Die Mehl- und Brotpreise werden auf Beschluß der Preisprüfungsstelle vom 25. Februar 1923 ab wie folgt festgelegt:

1. Roggenmehl (85%) Abgabepreis an die Mäcker pro dz 32 000 M.
2. Weizenmehl (85%) Abgabepreis an die Mäcker pro dz 34 000 M.
3. Roggenmehl (85%) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung pro kg 360 M.
4. Weizenmehl (85%) Kleinverkaufspreis ohne Verpackung pro kg 380 M.
5. 1 Roggenbrot 1900 g (85%) 700 M.

Die Preise zu 1 und 2 verstehen sich francofrei nächster Bahnhofsstation des Käufers.

Die Preise zu 3-5 treten mit Abchnitt Nr. 29 der Brottarife in Kraft. Bei Abgabe von Mehl und Brot auf Karten dürfen die vorstehenden Preise nicht überschritten werden, auch bei Abgabe in besserer Qualität. Ueberprüfungen stehen Bestellungen und Ausschluß der Kommunalbäckerei nach sich. Torgau, den 22. Februar 1923.

Der Vorsitzende des Kreisbauvereins.

Dr. Drems, Landrat.

aus den verschiedenen Gebieten des Auslandes herbeigeführt, sondern auch im unbesetzten Gebiet wird in allen kostenübernehmenden Betrieben in weitestem Maße Produktionserschöpfung durch natürlich kostspielige Ueberarbeit betrieben.

Dazu kommt, daß in den Besätzen schon vor der drohenden Besetzung sehr geräumt worden ist, und - das ist den französischen Argumenten besonders entgegenzusetzen - es sind vom Beginn des Einbruchs an bis zum 5. Februar, also fast vier Wochen lang, die sämtlichen unserer Volkswirtschaft vornehm unter großen Opfern entzogenen Konsumgütern der Reparationsleistungen ins unbesetzte Gebiet übergeführt worden, so daß Vorrat angeammelt worden ist.

Schließlich sind natürlich eine Reihe von Vorkahrungen getroffen worden, die durch eine planmäßigere Verteilung und verstärkte Vorratserhaltung der Kostenbestände auf wettbewerbsfähige Erzeugnisse hinwirken. Und endlich kommt die gewaltige Verteuerung hinzu, die nicht nur irgendwelchen Verbräuchen des Hausstands, sondern auch dem regulären Verbrauch im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ende des Winters entgegenwirkt.

Zankangriff gegen Stadtverordnete.

Verstärkter Belagerungszustand.

Die Bodumer Stadtverordnetenversammlung wurde von den Franzosen unter Anwendung von Tanks und Luftschiffen angegriffen. Besonnen wurden der Bürgermeister, vier besetzte Stadträte und 18 Stadtverordnete, von denen keiner Arbeitnehmer war. Ein Offizier trat an ihnen und umsetzten deren Herren mit der Frage ob er sich verabschieden wolle zu gehen, was die Franzosen durch Requisitionen nicht erlangen können. Das wurde von allen abgelehnt. Darauf wurden sie unter Mißhandlungen in die Autos geschickt. Einen der Herren hat man hinausgeworfen.

Ueber die Stadt Bodum wurde der verstärkte Belagerungszustand verhängt. Von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens darf niemand in der äußeren Stadt die Straßen betreten. Wirtschaften und Geschäfte müssen geschlossen bleiben, das Theater kann nicht spielen.

Bei dem Tank-Angriff machten die Franzosen in einzelnen über die Belagerung. Sie sagten die Straßenbahnfahrer, die ihre Wagen führen, sollten verhaftet werden. Man ließ sie aber schließlich ihre Wagen in die Depots fahren. Bei den Verhaftungen wurden einem Mann 15 000 M. geraubt. Die beiden noch ersehnten Zeitungen in Bodum, das sozialdemokratische Organ und das Zentrumblatt, wurden unter scharfer Zensur gestellt. Kurz nach dem Beginn in der Stadt wurde ein französischer Dolmetscher von der Menge verhaftet. Er schlug sich nach ihm in Schutzhaft. In einem anderen Falle wurde ein französischer Soldat, der ebenfalls von der Polizei in Schutz genommen werden mußte, von der Wende befreit.

Das ist allerdings ein wenig komisch, andere deshalb aus dem Schlaf aufwachen zu lassen! Lachle Helene.

Nicht wahr? Und natürlich konnte sich Mary an eine so schreibselbige Gouvernante auch nicht gewöhnen. Das Kind leidet ohnehin noch unter der Trennung von seiner alten Anbeterin, an die es seit der Geburt gewöhnt war, und die wir erst kürzlich entlassen, weil wir meinten, es brauche nun doch schon die Leitung einer gebildeten, nach pädagogischen Grundsätzen vorgehenden Mütterin.

Helene verstand, daß man trotz dieser plausiblen Erklärung doch nicht wünschte, daß sie viel Briefe schrieb oder empfing.

Ich werde mich gewiß bemühen, sagte sie ruhig, meine Zeit dem Kinde zu widmen und seine Liebe zu gewinnen. Im stillen dachte sie: Wie gut, daß ich Peter Lindermann kein Verprechen gab. Und doch auch - wie schade! Daß ich ihm nun nicht schreiben kann!

Der Diener, der ihr Tisch herbeibrachte, war gleichfalls ein Tischgehe, der wahrscheinlich nicht Deutsch konnte, denn sowohl der Graf als auch die Gräfin erteilten ihre Befehle an ihn in seiner Muttersprache.

Das Souper war gut und reichlich gewesen. Nun hatte der Diener, der übrigens ein ganz gewöhnlicher, wenig gebildeter Mann zu sein schien, und sich höchst unbehaglich in seiner Kutsche fühlte, die Kaffeeleiter aufgestellt.

Darauf entstand eine kleine Pause. Im Vorraum hörte man Geschrei. Schreie wurden gedämpft, Fräulein aufgezogen. Endlich erschien der Diener wieder, mit ratlosem Gesicht und flücherte dem Grafen etwas zu.

Fortsetzung folgt.

Mitter der Ehrenlegion.

Es ist zu erwarten, daß diese neue Ausstattung den Soldaten, die sich dabei hervorgehoben haben, die verdiente Auszeichnung bringen wird. Daß man in Paris für solche Verdienste viel Verständnis hat, zeigt eine ansehnliche ganz kürzlich gemeinte Werbung der Kaiserin Mitter, wonach sich auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf ein beachtliches Programm abspielte. General Begoutte persönlich überreichte feierlich einer Anzahl von tapferen Waffenbrüdern, Offizieren der belgischen Okkupationsarmee, den Orden der Ehrenlegion. Drei belgische Obersten und zwei Majore sind zu Offizieren dieses von Napoleon I. für Tapferkeit vor dem Feinde geschaffenen Ehrenordens ernannt worden; zwei weitere Majore und zwei Hauptleute sind zu Rittmeistern befördert worden. Der französische Oberkommandierende selbst erteilte ihnen die Allokade, den Aufbruch auf beide Bahnen, der vorchriftsmäßig die Aufnahme in die ritterliche Brüderchaft der Ehrenlegion besiegelt.

Verhaftung der Stadtverordneten von Heme.

Auch in Heme wurde das Rathaus von französischen Truppen besetzt, nachdem die Stadtverordneten bis auf ein Mitglied verhaftet waren, das ebenfalls nach drei Stunden befreit wurde, da es sich geweigert hatte, die Befehle der Franzosen auszuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. Februar 1923.

Ernährungsfrage und Nahrungsmittel. In Berlin fand unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Luther eine Konferenz der Ernährungsminister aller deutschen Länder statt, in der die Ernährungsfrage im Zusammenhang mit der Inflation besprochen wurde. Insbesondere wurden die Fragen der Milch- und der Fleischversorgung und der Kontrolle des Handels mit Lebensmittelstoffen. In der nächsten Woche werden die Beratungen fortgesetzt.

Schadensersatzpflicht des Reiches für Wohltatschäden im Ruhrgebiet. Eine Kommission unter der Führung der Essener Handelskammer ist beim Reichsernährungsminister vorgelegt worden, um die Frage der durch freiwilligen Vorkauf der Kaufmannschaft entstandenen Schäden zu regeln. Der Kaufmannschaft des Ruhrgebietes sind betreffende Zusicherungen gegeben worden. Jeder durch den freiwilligen Vorkauf den Kaufmannschaft und Steuerbetrieblenden einwirkender Schaden wird ersetzt.

Auslands-Rundschau.

Regierungskreise in Japan.

Eine Meldung aus Moskau berichtet nach der japanischen Zeitung „Yorodzu“, daß der Außenminister Arita dem Ministerpräsidenten die Absicht seines Rücktritts, wegen der vielen Angriffe auf die von Arita geführte Außenpolitik Japans, kundtat. Ministerpräsident Arita bewies nach demselben japanischen Pressebildnis, daß er sich mit dem Rücktritt des Außenministers nicht einverstanden erklärte, da das ganze Kabinett die Verantwortung für die japanische Außenpolitik trage.

Auch Belgien will durchhalten.

Der Brüsseler Korrespondent des „Deure“ hatte eine Unterredung mit einer hohen politischen Persönlichkeit. Der Berichterstatter fragte, ob der Zeitpunkt gekommen sei, in großen Umfassen französisch-belgische Verhandlungen wegen Belagerung des Ruhrgebietes zu machen. Es wurde ihm erwidert, daß die belgische Regierung antwortete, in jeder Hinsicht nichts zu sagen, bevor Deutschland Beschlüsse gemacht habe. Man werde von Deutschland fordern, daß es seine Finanzen in Ordnung bringe und die Kontrolle des Garantiefondes oder eines anderen internationalen Organismus zulasse. Wenn Deutschland diese Kontrolle angenommen haben werde, solle es ein Votatorium für die Geldzahlungen bekommen. Dann sollten allmählich die Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen werden. Man sei aber entschlossen, nicht nachzugeben. Deutschland müsse die ersten Beschlüsse machen.

England orientiert sich?

Wie aus London berichtet wird, erklärte der Finanzminister des Schatzamtes, Mills, in einer Konferenz vorhin Versammlung, die konserverable Partei wolle den Frieden mit der ganzen Welt und zuerst mit der Türkei, damit England aus dem mesopotamischen Wirrwarr herauskommen könne. Mills sagte, der Premierminister beabsichtigte, die Truppen aus Mesopotamien so bald wie möglich zurückzuführen.

Nom. Nachdem die italienische Presse gegen die Besuche des „Messagero“ für ein italienisch-französisches Wirtschaftsbündnis und ein Währungs- und gemeinsamer Währungsvereinbarung über die Währungsfrage, die auch von amtlicher Seite abgelehnt werden.

Paris. Den Pariser Wäutern wird aus Washington gemeldet: Die Kommission des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten hat den Antrag des Abg. Herrick aus Delaware, aus Anlaß des Krieges, die Währungsvereinbarung zu veranlassen, einstimmig abgelehnt.

Am die Getreideumlage.

Aus dem Landtage.

Berlin, 24. Februar.

Das Haus erledigt zunächst ohne wesentliche Aussprache eine Reihe kleiner Getreideurteile. Bei der dann fortgesetzten zweiten Beratung des Landwirtschaftsministeriums fordert Abg. Wende-Winzig (Dnt.) im Interesse der Produktionssteigerung die Befreiung der Getreideumlage. Am nächsten Sonntag äußern sich die Abgg. Kappeler (Ztr.) und Schiffan (D. Vp.), während sich der Kommunist Kellan gegen die Aufhebung der Umlage ausspricht. Abg. Nishartsh (Ztr.) bekämpft die produktionshemmende Finanzwirtschaft und beantragt Aufhebung der Landwirtschaft. Am letzten Redner verlangt Abg. Schäfer-Waldberg (Dnt.) Klarheit über die Getreideumlage des nächsten Jahres. Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr vertagt.

Letzte Meldungen.

Wie mitgeteilt wird, sind Verhandlungen über die Freigabe des am Sonnabend auf dem Bahnhof Hengelt von den Franzosen beschlagnahmten Geldtransportes der Reichsbank im Gange.

Die französische Eisenbahnkontrolle in Scharnhorst vor Hamm holte den Reichsstaatsanwalter Dr. Hugo bei der Ausreise aus dem Einbruchgebiet aus dem D-Zug heraus und brachte ihn unter bewaffneter Dedung zur Wache, die sich in einem Güterwagen befand.

Voltaire verlangt von England weitere Zugeständnisse in der Frage des Durdgangsvorbeis durch die englische Zone. Einer New-Yorker Meldung zufolge soll Harding eine Vermittlungsaktion vorbereiten.

Das Ende einer gefährlichen Lüge. Paris, 26. Febr. Verlinx muß heute im „Echo de Paris“ feststellen, daß alle Nachrichten über den Abschluß einer militärischen Konvention zwischen Deutschland und England unrichtig seien.

Handelsnachrichten.

Werkstar Bericht vom 24. Februar. Im Am Dohle Markt der heutigen Woche hielt die lustlose Stimmung an. Die Kurse erlitten teils keine Veränderung, teils stiegen sie in ganz geringem Maße.

Die Fondsbörse war heute geschloffen. Im Effektenverkehr ist nach der gestrigen starken Abschwächung eine gewisse Beruhigung eingetreten.

In der Produktivbörse war die Tendenz uneinheitlich. Das Angebot war nach wie vor gering, die Kaufkraft nicht groß. Deutsche Weizen und Meie munter, Roggen, Gerste, Mais stetig. Weizen schwächer, Weizen und Weizenfall.

Auf dem Schlachtwiehmärkten war in allen Gattungen eine neue Preisberuhigung zu bemerken, die durch die viel zu geringen Zufuhren noch begünstigt wurde. Man begründet sie mit der neuen Steigerung der Eisenbahnfrachten und der übrigen Kosten. Die Tendenz des Viehmärktes war ruhig, des Kalber- und Schafmarktes sehr lebhaft, des Schweinemarktes fest.

Der Stand der Börse.

Es folgte nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am 24. 25. 26. 1914

1 holländischer Gulden	8978	8978	1,67 M.
1 belgischer Franc	1112	1202	0,80
1 britische Pfunde	4414	4379	1,12
1 schwedische Krone	6060	6000	1,12
1 italienische Lira	1095	1087	0,80
1 englischer Pfund	106732	106483	20,-
1 Dollar	22718	22543	4,20
1 französischer Franc	13723	13723	1,20
1 schweizerischer Franc	4274	4239	0,80
1 holländische Krone	672	668	—

Polennoten 52 (letzter Kurs 46).

Warenmarkt.

Mittagsbörse (Amstlich). Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Markt, 47 000-48 000; Roggen Markt, 46 000-47 000; Hafer Markt, 38 000-39 000; Mais Markt, 37 000-38 000; Gerste Markt, 35 000-36 000; Weizenmehl (100 Kilo) 125 000-135 000; Roggenmehl (100 Kilo) 120 000-130 000; Weizenklein, 26 500 bis 28 000; Roggenklein, 25 000-31 000; Weizen, 100 000 bis 100 000; Weizen, 90 000-100 000; Weizen, 65 000 bis 85 000; Kleine Weizenkörner 55 000-65 000; Weizenkörner 40 000-45 000; Weizen, 70 000-80 000; Gersteballen 100 000-120 000; Weizen, 27 000-38 000; Weizen, 60 000-65 000; Weizen, 18 000-19 000; Weizen, 27 000-29 000; Weizen, 70-808 8000 bis 8500; Kartoffelnoten 27 000-28 000 Markt.

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahpreises Roggen- und Weizenstroh 19 500-21 000; Drahpreises Weizenstroh 18 500-20 000; Drahpreises Weizenstroh 18 000-19 500; bindfadengetriebenes Roggen- und Weizenstroh 17 000-18 000; Roggenstroh 18 000-19 000; Weizenstroh 16 000-17 000; Stroh 21 000-22 500; handelsübliches Heu 21 000-22 000; gutes Heu 22 000 bis 23 000 Markt.

Schlachtwiehmärkte.

Ausfuhr: 1822 Rinder, 1300 Kalber, 2728 Schafe und 4166 Schweine. Preise pro Pfund Lebendgewicht: Rinder 1000-2200, Kalber 1600-2800, Schafe 1800-2400 und Schweine 2500-3500 Markt.

(Der Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Notierungen wird durch den Marktüberschuss, den notwendigen Speiseeisen, Stangeisen, Veredelungs- und Kommismissionsgebühren, Umfassener usw., ferner dem üblichen Gewinnsverlust erklärt.)

Letztes und Provinziales.

Wie unten, aus der württembergischen Rundschau zum Abend enthalten in letzter. Nachrichten werden ganz ausführlich berichtet.

Der Dollarkurs notierte am gestrigen Montag an der Berliner Börse 27 500 Markt.

Der Ankauf von Gold für d's Reich durch die Reichsbank und Volk erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 Markt für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 Markt für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. - Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Volk erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

Er bringt uns in diesem Jahre nicht nur den Freiheitskämpfer im Kalender, sondern auch schon die Semmel, und mit dem 1. April folgt das Osterfest. Der März, der bekanntlich seinen Namen nach dem alten römischen Kriegsgott Mars hat, bildete im römischen Kalender den Anfang des Jahres, zu welchem die Konsuln, die ersten Beamten der Republik, ihr ein Jahr dauerndes Amt antraten. Der Frühlingsmonat kann sehr nett sein; 1305 gingen die Leute in Hemdsärmeln, so warm war es. - Der Februar der hinkende Mote in Gestalt eines schweren Erdbebens in Unter-Italien und in Amerika nach, wodurch die Stadt San Francisco in Kalifornien zum großen Teil zerstört wurde. Der März hat aber auch noch viele Nachrichten und Schneefälle gebracht, die den Saaten weh taten. Es ist daher angebracht, sich mit dem Pflanzen und Säen nicht zu übereilen. Die Märzweiden werden in voller Blüte wohl nicht ausbleiben in diesem Jahre, nachdem wir im Januar schon Schneefälle hatten. Das Schneefesthalten im Land und Sand wieder seinen Anfang, fröhe Sie der suchen die Wölken von der Stirn zu scheiden. Es ist Frühling!

— Was die Zeitungen im März kosten werden. Die ungetreuen Kollen, Preisserhöhungen für Papier und alle sonstigen Unkosten des Zeitungswesens lassen für den Monat März auch bei den Zeitungen einen höheren Bezugspreis erwarten. Die Berliner Zeitungen haben z. B. folgende Bezugspreise für März angemeldet: Berliner Tageblatt 8000 Mark, Berliner Börsenzeitung und Börsen-Courier je 7500 Mark, Deutsche Allgemeine Zeitung 6800 Mark, Deutsche Tageszeitung, Kreuzzeitung und Berliner Lokal-Anzeiger je 6000 Mark, Vorwärts und Zeit je 5000 Mark, das Hamburger Fremdenblatt wird 8000 Mark kosten. Die Brodingblätter sehen sich genötigt, für den Monat März ebenfalls ihre Preise zu erhöhen.

Brettin, 27. Febr. Bei der letzten Versammlung des hiesigen Rentnerbundes, wurde, betrefend der Unterstützung bei Verteilung der Reichshilfe, folgende Resolution gefaßt, und einstimmig angenommen: Die hier in den „Drei Rosen“ zur Hauptversammlung den 4. Februar erschienenen Rentner (innen) erheben gegen die Verpändung ihres Nachlasses, bei Verteilung der für dieselben bestimmten Hilfs-gelder von Reich, Staat und Gemeinden, ganz entschlossen und lächerlichen Protest! Sie können nicht zugeben: daß, nachdem das Reich sie durch die Papiergewerkschaft bis an den Rand des Verderbens gebracht hat, auch nach ihrem Tode noch in den Schläden ihres einstigen, schönen Vermögens nach Wertem herum gewälzt wird und ihre leiblich. Nachkommen, die daselbst mit erschaffen haben, um das Ihrige bringen. Sie bitten daher den Landesoberbairn in Halle, bei der Reichsregierung in Berlin, mit allen Mitteln dahin wirken zu wollen: daß diese Maßregel aus dem Gesetz entfernt resp. rückgängig gemacht wird!

— Die Holzversteigerungen der Oberförstereien Annaburg, Thiergarten und Rosenfeld, die für die Leser unseres Blattes in Frage kommen, werden, wie die bei Oberförstereien dem hiesigen Magistrat mitteilen, in Zukunft auch in unserem Blatte veröffentlicht werden, desgleichen die Holzversteigerungen der Oberförstereien Falkenberg und Sülzkau.

— Auf Veranlassung des Preussischen Ministers des Innern ist ein Merkblatt für den Eintritt in die Schutz-polizei zusammengestellt worden, das in gemeinverständlichster Form über die Einstellungsbedingungen und die normale Dienstlaufbahn der Schutzpolizeibeamten unterrichtet. Das Merkblatt kann im Magistratsbüro eingesehen werden. Etwaige Interessen werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Torgau, 24. Febr. Unbefugter Weise abmontiert wurden einige hundert belgische Eisenbahn-Beutewagen, die bei Süpitz unbeaufsichtigt zusammengekommen und zurückgeliefert werden sollten, sobald sie instand gesetzt worden waren. Von den Wagen ist so ziemlich alles Einzelzug verschunden, so daß an ein Wiedererschaffen überhaupt nicht mehr zu denken ist und das Reich neue Wagen liefern muß!

Belgern. Die letzte Stadtratsordnungsversammlung bewilligte als Rührspende 1 400 000 M. aus der Forstfeste. — Der Antrag der Tischlerinnung auf Berechtigung von Holz zu Särgen wurde genehmigt. Die Stadt schneidet ca 12—15 Hektometer Sargholz ein und geschleift die Abgabe nach Antrag und zuvoriger Preisfestsetzung durch den Magistrat, je nach Bedürfnis des Einzel-falles.

Bregitz, 24. Febr. Schnell tritt der Tod den Menschen an. Am Dienstag früh 7 Uhr wurde der Tierarzt Herr Hofbold von seiner Wirtshauskammer tot vor seinem Schreibtisch stehend vorgefunden. Die Obduktion durch den Kreisarzt des so schnell ums Leben gekommenen Mannes ergab Gehirnblut.

Serzberg. Ueber die beiden selbigenommenen Ein-

Die Geschichte der Stadt Brettin

und ihrer nächsten Umgebung.

Vorgestellt von Superintendent Veltzgang.

Kapitel 9.

Kurfürstin Anna,

die Erbauerin des Schlosses Vichtenburg.

Zur Ausbreitung des Borsdorfer Apfels und zum

Dhürschium in sächsischen Landen hat jedenfalls das Kur-

fürstentum August und Anna den Grund gelegt.

Alle ihre Tugenden und Vortüge, Gaben und Anlagen

frönte eine innige, aufrichtige Herzensgenossin. Sonnt-

äglicher Gottesdienstlich, tägliches Gebet und Lesen in der

Bibel war ihr ein Sorgenbedürfnis. Was sie an leben-

digem christlichem Glaubensleben im Elternhause kennen ge-

lernt und als höchstes Erbe des ertelichen Hauses im

eigenen Hause pflegte und in ihren Kindern und Hausge-

nossern zu wecken und zu mehren suchte, beschloß sie selbst im

reichen Maße als Lebenshalt und -schmuck. Es war ihr

dies nicht bloß werthvoll für ihre Kinder und andre, wie

heutzutage viele gedanken- und sinnlos Religion wohl für

ihre Kinder zu haben wünschen, aber für sich selbst entbehren

zu können meinen. Sie wußte, daß in religiösen Dingen

das eigene Beispiel, das Vorbild und Vorleben eine gar

wichtige Sache ist. Ihr Wohlwort war: Die Furcht des

Herrn ist der Weisheit Anfang. Kindliches Vertrauen auf

Gott und rückhaltlose Ergebung in seinen Willen legte sie

an den Tag. Ihre schönsten, herzbewegendsten Briefe schrieb

sie nach dem Tode ihrer 11 Kinder, die sie von 15 wieder

hergeben mußte in allen Altersstufen. Das evangelische Be-

kenntnis hielt sie hoch. Für die bedrängten Evangelischen in

Defterreich legte sie Fürbitte ein bei der Mutter des Kaisers

Ferdinands II. Der Erzherzogin Maria, die sie brieflich bat,

daß die armen Leute in ihrem Gewissen unbedrängt zu lassen.

Dem katolischen Erzbischof von Salzburg schenkte sie eine

Prachtbibel, deren Herausgabe der Kurfürst befohlen hatte. —

An der Unterdrückung der in der ev. Kirche in Sachsen

ausgebrochenen Heftigkeit durch harte Gefängnisstrafen für die Säppler der sogenannten Axiomatisten d. h. der

Anfänger der Lehre Arians und Melancthons, von denen

einige im Kerker starben, andere 12 Jahre lang darin

schmachteten, hatte die Kurfürstin wohl nicht jo viel Anteil,

daß sie um des willen in Schloßers Weltgeschichte die böse

Kurfürstin heißen mußte. Im Volke blieb die die Mutter

Anna und eine Mutter der Kirche.

1585 starb die Kurfürstin am 1. Oktober, durch Kran-

keiten in den vorausgegangenen Jahren geschwächt, an der

Pest in Dresden. Ihre letzte Fürsorge galt der Tochter

brecher in Jessen wird noch berichtet, es saß er um zwei

Räder Signalla polnischer Nationalität handelt, die beide

schon vorbestraft sind. Der eine von ihnen trug noch den

Enllaßungsschein aus der Strafankalt bei sich.

Miesla, 24. Febr. Ein ansehnlich frecher Kauf-

überfall hat sich gestern auf der Straße von Büschhaus nach

Miesla zugefallen. Ein Gsparr des Berner's Stotes Büsch-

haus (Kittler's Großhändler) bestand sich mit 70 Zeunern

Wagen auf dem Wege zur hiesigen Mühle. Etwa um 1/2

Uhr mittags wurde das Gefährt eine halbe Meile dies-

seits der Försterei Oberbüschhaus von drei Männern, die aus

dem die Straße begrenzenden Walde sprangen, überfallen

und der Fahrer mit verbundenen Augen auf den Wagen ge-

worfen. Die Räuber drehten sofort den Wagen um und

fuhren an dem Binnengraben, um über einen Feldweg zu

einer der Feldgehäusen in Schrägen zu gelangen, offenbar,

um dort die wertvolle Beute zunächst zu verstecken, infolge

der starken Beladung des Wagens rissen plötzlich die Stränge

und die Räuber sahen mit ihrem stolzen Diebeszug sehr

Sie spannten die Pferde aus und jagten sie mit dem Fahrer

wagon. Dieser wollte sich sofort zum Forsthaus, besichtigte

dem Högemeiler von dem Ueberfall und beide machten sich

auf die Suche nach den Verbrechern. Sie fanden das Gefährt

verlassen an der Stelle liegen, wo die Stränge gerissen

waren. Die Räuber hatten sich aus dem Staube gemacht

und alle Nachforschungen blieben bisher vergeblich.

An unsere Leser!

Infolge der Preissteigerungen des Zeitungsdruk-papieres, und der allgemeinen Verteuerung der Herstellungskosten müssen die Preise der Zeitungen am 1. März wiederum erhöht werden.

Der Bezugspreis auf den Elbe- u. Elster-Boten für den Monat März beträgt 900 M. für Abholer und durch unsere Boten ins Haus gebracht 920 Mark.

Wenn unsere Boten in diesen Tagen das Bezugs-geld

einkassieren, bitten wir den Betrag bereit zu halten.

Verlag des „Elbe- u. Elster-Bote.“

Bitterfeld, 23. Febr. Auf der Trube Galpa bei Bitterfeld ereignete sich gestern vormittag ein schweres Unglück. Durch sturkendes Erdreich wurden eine Anzahl Arbeiter verschüttet, von denen 8 nur tot herbeigeholt werden konnten.

Halle, 26. Febr. Die Buderopölzie hielt auf dem Güterbahnhof einen Wagon mit 200 Zentnern Mehl an, das von einem Halle'scher Bäckereimeister an einen Leipziger Händler verkauft worden war. Der Bäckereimeister hatte dabei einen Gewinn von fünf Millionen Mark. Das Mehl war von der Stadtgemeinde Halle ausschließlich zur Verfor-gung der Hallischen Bevölkerung bestimmt. Es wurde fest-gestellt, daß der Bäckereimeister bereits zweimal 200 Zentner mit wucherlichem Gewinn verkauft hat.

Aus dem Reiche.

Strechla. Auch Feuerspritzen und Bechsenwagen vor Spitzhuben nicht mehr sicher. Nachts wurde das Spitz-haus, sowie die Leichenwagenhalle in Kleinöfen erbrochen und von Spitzze und Leichenwagen sämtliche Metallteile ge-hohlen.

Dorothea, für die sie noch die Ausstattung herbeischlepte, ehe sie sich legte, um nicht wieder aufzustehen. Das Kirchengebäl, mit dem ihrer gedacht wurde vor ihrem Wschieden hat sie selbst aufgelegt. Ein späterer Geschichtschreiber bemerkt dazu: Rein Bürger und keine Bäuerin wurde heute mit dem Ge-bete zufriedener sein, wenn es für sie gebetet werden sollte. Es lautete: „Es wird begehrt ein Gemein heilichs Gebet für eine arme Sünderin, deren Sterbestunden vorhanden ist. Gott wolle ihr gnädig sein um Jesu Christi, seines lieben Sohnes willen.“

Nach geduldigem Weiden, in dem sie sich häufig mit Bibelpredigen tröstete und stärkte, hatte sie ein sanftes, seliges Ende. Die Trauer um sie im Lande war groß und der Andrang zu der von 3 Othober ab in der Schloßkirche aufgestellten Leiche so gewaltig, daß erst am 31. Oktober die Beerdigungsfestlichkeiten in der Kreuzkirche stattfinden konnten, wohin die Leiche von 40 Adligen getragen wurde. Am 1. November fand dann die Beisetzung im Freiburger Dom statt, in der Familienzug der Kurfürsten der Albertinischen Linie. — Auf ihrer Gruft ist sie selbst in Erz gegossen dargestellt in trauernder Gestalt. Lateinische Gedächtnis-inschriften preisen ihre Tugenden. Ein Denmal vor der von ihr gegründeten Anstalt in Dresden inmitten eines Brunnenbodens zeigt die hohe Gestalt der Kurfürstin in reiche Gewänder gehüllt, mit einer perlegetestlichen Krone auf dem Haupte, einem Schlüsselbund in der rechten und einem Gebetbuch in der linken Hand darüber. So lebte sie im Gedächtnis derer fort, die sie kannten, als deutsche Hausfrau und evangelische Christin. So lebte sie auch vor uns, die wir uns an sie erinnern in der Stadt, in deren Nähe sie die letzten Jahre ihres Lebens zumeist lebte und wirkte.

Kapitel 10.

Kurfürstin Hedwig.

Unter den edlen Frauen, deren Namen in der Geschichte Brettins und Vichtenburgs glänzen, und die es verdienen immer wieder den nach ihnen kommenden Geschlechtern mit ihrem Leben und Wirken, Wesen und Werten als Vorbilder in vielen Dingen vorgehalten zu werden, ist Kurfürstin Hedwig die Dritte. Sie ist von allen Dreien insofern die bedeutendste als ihre Werte bis in unsere Gegenwart hineinreichen, und wir noch die Früchte ihres Schaffens genießen. Wie die brandenburgische Kurfürstin Elisabeth und die sächsische Anna war auch Hedwig aus demselben Königshause, eine dänische Prinzessin, eine Tochter des Königs Friedrichs II. von Dänemark (1559—1588), des Bruders der Kurfürstin Anna, also eine Nichte jener. Am 15. 8. 1581, im Jahre der Vollendung des Baues der Schloßkirche in Vichtenburg wurde sie geboren. Kurfürstin Anna hob ihre

* 15 Schüler in Dorkum verhaftet. In Dorkum sind 15 Oberrealschüler von den Franzosen verhaftet worden, die ihrerseits die Verhaftung von zwei französischen Spiegeln veranlaßt hatten. Die Oberrealschüler wurden unter schweren Mißhandlungen von den Franzosen verhaftet. Sie sollen erst wieder freigelassen werden, wenn die von der deutschen Polizei auf ihre Veranlassung verhafteten Spiegeln in Freiheit gesetzt worden sind.

Kirchen-Nachrichten.

Dienstag, 27. Febr., abends 8 Uhr: Eogl. Männerverein im hinteren Schützengänge.
Wittwoch 28. Febr., abends 6 Uhr: Bibelfunde in der Oberkirche.
Donnerstag, 1. März, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein in der Oberkirche.
Großtreben, Donnerstag, den 1. März, abends 8 Uhr: Bibelfunde im Pfarrhaus.

Wetter-Prognose.

Wittwoch, den 28. Febr.: Ziemlich früh, Schneefälle, Temp. nahe Null.
Donnerstag, den 1. März.: Aufsteigend, aufhörende Schneefälle, fälter werdend.
Freitag, den 2. März.: Ziemlich heiteres, trockenes Frost-wetter. Kälter.

Achtung! Eilt!

Einwohner von Brettin und Umgebung, trotz des Dorkumrückganges sollte die hohen Preise bis Freitag abend, den 2. März, im Hotel zum „Schwarzen Adler“ für

Lumpen	kg 120 M.
Sackzeug	" 60 "
Knochen	" 80 "
Ramschpapier	" 100 "
alte Bücher, Feste, Zeitungen	" 130 "
Ofenguß	" 110 "
Kernschrot	" 130 "
Maschinenguß	" 200 "

Metalle zu Börsenpreisen.
Zuhle Schlossern, Schmieden und Landwitten für größere Posten höhere Preise. Kaufe alte
Säpel und Maschinen zu extra Preisen.

K. Kaatz.

Verein „Einigkeit.“
Sonnabend, den 3. März, ladet zum

Theater- und Unterhaltungs-Abend

im Saale zu den „Drei Rosen“ Freunde und Gönner freundlich ein

der Vorstand.

Nichte aus der Taufe und hat dabei für das Glück und Gedeihen derselben gebetet.

Prinzessin Hedwig genoh eine überaus sorgfältige Erziehung und eine für damalige Zeit außergewöhnlich gründliche und vielseitige geistige Ausbildung unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Erkenntnisse, die sie besahigte an den geistigen Strömungen ihrer Zeit namentlich auch an den theologischen Streitigkeiten verständigstollen Anteil zu nehmen. Auch die wechselvollen Schicksale des dänischen Königshouses, die blutigen Kämpfe um die schwedische Krone, die Stürme der Reformation, die ihr Vaterland und Vaterhaus durchtobten, hatten das jugendliche Gemüt der Prinzessin früh gereift und mit einem in ihren Jahren ungewöhnlichen Ernst erfüllt. So trat sie, kaum 21 Jahre alt, als gebildete, geistig rege, aber auch willensstarke, aber demütige und gläubige Jungfrau an die Seite ihres lebensfröhlichen, jugendlichen, lebenswürdigen, doch wenig energiegelassen Gemahls, des Kurfürsten Christian II., eines Enkels der Kurfürstin Anna, mit dem sie sich am 12. 9. 1602 vermählte. Nach der Hochzeitfeier in Dresden suchte das junge Ehepaar zum ersten Male die Vichtenburg auf.

Hier war es nach Annas Tode recht still geworden. Der Kurfürst August I., Annas verwitweter Gemahl hatte sich bald nach ihrem Tode, kaum 1/2 Jahr später, zu aller Verwendung am 3. 1. 1586 wieder verheiratet, und zwar, was noch erstaunlicher und unbegreiflicher ist, mit der damals noch nicht wöllia 13 Jahre alten Prinzessin Agnes Hedwig von Anhalt, während er selbst nach 37jähriger glücklicher Ehe doch bereits 59 Jahre alt war. Die Verlobung hatte sogar schon wenige Wochen nach dem Tode der Kurfürstin am 8. 11. 1585 stattgefunden. Die Hochzeit wurde in Dessau gefeiert. Der Kurfürst soll zu diesem unglücklichen Schritt nach anfänglichem Sträuben durch den Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg überredet sein, der durch diese Verbindung sein Schwager wurde. Der neuen Ehe wurde ein jähes Ende bereitet nach kaum 5 Wochen durch den plötzlichen Tod des Kurfürsten infolge eines Schlag-anfalls auf der Moritzburg in Dresden. Mit ihm schieb ein Fißt aus dem Leben, der unter den deutschen Fürsten, namentlich unter den evangelischen eine führende Stelle einnahm, jedoch ihm seine Zeitgenossen des Reiches Herz, Auge und Hand nannten.

Nicht lange nach seinem Tode ging die Fürstertochter Aurochsens unter den evangelischen Staaten und die Schutzherrschäft der evang. Kirche, des v n Kurfürst Friedrich dem Weisen überkommene Erbe von weltgeschichtlicher Bedeutung auf Brandenburg über, als August der Starke, König von Sachsen und der polnischen Krone willen zum Katholicismus übertrat.

Lozales.

Wenn der Schnee fort ist von den Straßen und von den Dächern, dann ist es wohl an der Zeit, sich die Pfosten und Borgräten etwas neuem anzusehen. Seit Mitte 1922 haben wir sehr viel Regenwetter gehabt, und Hausfronten, die der Wettereize ausgesetzt waren, sind ziemlich mitgenommen worden. Auch die Borgräten haben von ihrem Aussehen eingebüßt. Was man mit Spaten und Hacke allein neu schaffen kann vor der Tür, das braucht nicht weiter aufgeschoben zu werden, aber mit dem Bemalen, Putzen und Anstreichen von Häusern wird es langsam vorwärts gehen müssen, da die Preise zu hoch sind. Die Hausarbeiten von Häusern, die auf hässliche Stellen oder sonstige aus öffentlichen Mitteln im Gange waren, sind zum Teil eingestellt worden, da die Fertigstellung zu viel Geld beansprucht. An den Beginn von privaten Wohnbauten wird wohl kaum gedacht.

Die neuen Vorgebühren.

Verdoppelung vom 1. März ab.
Die neuen Gebührensätze für den Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprecherverkehr treten am 1. März in Kraft. Fast bei allen Sätzen ist eine Verdoppelung vorgeesehen. Die wichtigsten Gebühren sind folgende:

Postkarten: im Ortsverkehr	20 M.
im Fernverkehr	40 "
Briefe:	
bis 20 Gramm im Ortsverkehr	40 M.
bis 20 Gramm im Fernverkehr	100 "
über 20 bis 100 Gramm	60 bzw. 120 "
über 100 bis 250 Gramm	100 bzw. 150 "
über 250 bis 500 Gramm	120 bzw. 180 "
Für nicht oder unzureichend freigelegte Postkarten und Briefe wird das Einheitsloz des Selbstbezuges, mindestens ein Betrag von 1 Mark nachgerechnet.	
Frankaturen: bis 25 Gramm	20 M.
über 25 bis 50 Gramm	40 "
über 50 bis 100 Gramm	60 " u. s. w.

Einheitskarten, auf deren Vorderseite außer dem Ort, dem Datum und der Unterschrift: Größe oder ähnliche Höchstleistungsformeln mit höchstens fünf Worten niedergegeschrieben sind, kosten

Wägen bis 1 Kilogramm kostet	200 M.
Patete:	
bis 3 Kilogramm Packung	300 M.
bis 3 Kilogramm Packung	500 bzw. 1000 "
über 3 bis 5 Kilogramm	600 bzw. 1200 "
über 5 bis 7 Kilogramm	700 bzw. 1400 "
über 7 bis 8 Kilogramm	800 bzw. 1600 "
über 8 bis 9 Kilogramm	900 bzw. 1800 "
über 9 bis 10 Kilogramm	1000 bzw. 2000 "
über 10 bis 11 Kilogramm	1100 bzw. 2200 "
und so fort bis	
über 19 bis 20 Kilogramm	2500 bzw. 5000 "

Vertiefungen (Wertbriefe und Wertpapiere), die Gebühr für eine gleichartige eingetragene Sendung und die Versicherungsgebühr, die beträgt bei Wertbriefen und Wertpapiere: bis 5000 M. 40 M., über 5000 bis 10000 M. 80 M., über 10000 M. für je 10000 M. oder einen Teil davon 80 M., bei unversicherten Wertpapieren 20 und 40 M.

Vollanweisungen:

bis 100 M.	60 M.
über 100—5000 M.	90 "
über 5000—10000 M.	120 "
über 10000—20000 M.	180 "
über 20000—30000 M.	240 "
über 30000—40000 M.	300 "
über 40000—50000 M.	360 "
über 50000—100000 M.	450 "

Einsprenggebühr 80 M. Vorgegebühren für Nachnahmen und Nachfragen 50 M. Am 15. Januar neu eingeführt ist bei Nachnahmen und Nachfragen eine Einziehungsgeld von 1 von jedem angefallenen Teil der eingezogenen Beiträge. Sie wird von dem eingezogenen Betrag abgezogen.

Einweisung bei Vorauszahlung für eine Vertiefung: nach dem Ortsverkehrsgebiet 120 M., nach dem Landverkehrsgebiet 350 M., für ein Paket 220 bzw. 450 M.

Patetengebühr: für jedes Paket für jedes Zeitungsblatt 100 M.

Patetausgabegebühr (am Schalter): für jedes Paket für jedes Zeitungsblatt 15 "

Zahlfarten:

bis 1000 M. einseif.	20 M.
über 1000—5000 M. einseif.	30 "
über 5000—10000 M. einseif.	40 "
über 10000—20000 M. einseif.	60 "
über 20000—30000 M. einseif.	80 "
über 30000—40000 M. einseif.	100 "
über 40000—50000 M. einseif.	120 "
über 50000—100000 M. einseif.	150 "
und so fort bis	
750000—1000000 M. einseif.	450 "
von mehr als 1000000 M. (unbeschr.)	500 "

Ferntelegramme: Grundgebühr 160 M. und außerdem für jedes Wort 80 "

Telegraphen: Grundgebühr 80 M. und außerdem für jedes Wort 40 "

Telefon: Grundgebühr 240 M. für je 10000 M. bei ungenügender Anschrift 240 "

Anstaltsgebühren:

Postkarten	150 M.
jedoch nach Ungarn und Tschecho-Slowakei	140 "
Briefe bis 20 Gramm	300 M.
je weiteren 20 Gramm (Weißgebirg 2 Kilo)	150 "
Ungarn und Tschecho-Slowakei bis 20 Gramm	240 "
je weiteren 20 Gramm	150 "
Frankaturen je 50 Gramm	60 M.

Die Jahresgrundgebühr für Fernsprechhauptanschlüsse ist unverändert geblieben. Erhöht sind dagegen vom 1. März an folgende Fernsprechtsgebühren:

Ortspreispäch: von einer Teilnehmerstelle aus 30 M. von einer öffentlichen Sprechstelle aus 60 "

Fernpreispäch: von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 5 Kilometern von einer Teilnehmerstelle aus 30 M. von einer öffentlichen Sprechstelle aus 60 "

mehr als 5—15 Kilometern 90 "

mehr als 15—25 " 150 "

mehr als 25—50 " 300 "

mehr als 50—100 " 450 "

Achtung! Landwirte. Achtung!

Lanzische Schafswolle

gegen prima Stridgarn um.

Otto Eekold,

Prettin, Jüdenstr. 2.

Palast-Theater

Annaburg-Prettin.

Freitag, den 2. März 1923, abends 8 1/2 Uhr:

Der herrliche Prunkfilm

„Der Heilige und die Sünderin.“

(La Reduktion.) Die Erlösung. Die Legende der heiligen Maria Magdalena. In der Hauptrolle die bildschöne Diana Karene.

Dazu:

„John und Jonni.“

Amüsantes Lustspiel mit Gerhard Damman und Hansi Deget.

Ergebnis ladet ein

die Direktion.

Schwefelsaures Ammoniac

traf wieder frische Sendung ein bei

Adolf Weicholt.

Raxfe

Schlachtpferde

und ältere

Arbeitspferde

zu höchsten Tagespreisen.

Bei Reichsachtungen

schnelle Bedienung.

Martin Wisener,

Rohlf. Annaburg, Tel. 34.

Ihren Baubedarf an:

Zement, Weißkalk, Gyps,

Rohrgewebe, Krippenschalen,

Dachpappe (3 Sorten) u. s. w.

kaufen Sie jetzt noch sehr preiswert bei

W. Kunze, Dampfzementwerk, Holzhandlg.,
Baugeschäft, Baumaterialienhlg.,
Annaburg, B. S. — Fernsprecher Nr. 6. —

Oberförsterei Falkenberg.

Br.-u. Holzverkauf

am 9. März von 10 Uhr ab in Mantelhaus.

Försterei Domnitzsch Schlag Jagen 48^a Eichen 2 rm Scheitnugelh II. Al. 17 rm Kloben, 9 rm Knüppel, 5 rm Bruchholz, 124 rm Reiser III. Al. Buchen 84 rm Kloben, 32 rm Knüppel, 395 rm Reiser III. Al. Kiefern 362 rm Reiser III. Al. Schlag Jagen 60^a Kiefern 10 rm Knüppel, 855 rm Reiser III. Al. Durchforstung Jagen 45b 60 Stangenhausen = 261 rm Kiefern Reiser III. Al. Durchforstung Jagen 61b Kiefern 3 rm Knüppel, 13 Stangenhausen = 81 rm Reiser III. Al.

Försterei Reichsch Schlag Jagen 34^a Buchen 162 rm Kloben 85 rm Knüppel, 803 rm Reiser III. Al. Kiefern 1450 rm Reiser III. Al. Änderungen vorbehalten.

Weißkalk

empfiehlt aus demnächst eintreffender Ladung. Bestellungen erbittet reichhaltig

Adolf Weicholt.

Bergamentpapier,

Briefpapier

u. Künstlerpapiere

empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Schulze, Buch- u. Papierhdlg.

Gelangbücher

in großer Auswahl

empfiehlt

Ernst Schulze's Buchhandlg.

Virnis

beabsichtige ich wieder 1 Foh herein zu nehmen. Wer hat Bedarf und eigene Kannen? Bestellungen erbittet rechtzeitig.

Adolf Weicholt.

**Streckenpferd-
Seife**

die beste Lillmilchseife für zarte weisse Haut und blendend schön. Teint. Ferner macht „Das-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Überall an haben.

Rheuma

Dr. J. M. S. S. S.

Maschinen- u. Motoren-Öl

empfiehlt in bester Qualität

Adolf Weicholt.

Heinrich König,

Dentist

Torgau, Promenade 9

Fernsprecher 371.

**Zahnziehen, ~~u.~~
Serristen, Plombieren, künstlichen Zahnersatz mit und ohne Platte.**

Kronen- und Brückenarbeiten in Gold.

Reparaturen — Umarbeitungen

Bekanntmachung!

Auf Grund meines Abdeckerei-Privilegs sind mir sämtliche unheilbar erkrankte oder abgetriebene Pferde, d. h. durch Unfälle, insbesondere beim Beschleichen, durch innerliche und äußerliche unheilbare Krankheiten, zur ferneren Arbeit untauglich gemordene, ohne Unterscheid, ob das Fleisch an sich noch zur menschlichen Nahrung geeignet ist, anzuführen. Derartige Pferde dürfen nicht an Viehhändler, Händler usw. verkauft oder verschenkt werden. Gleichzeitig sind mir alle anderen beim Schlachten verworfenen und verwendeten Tiere als: Pferde, Egel, Fohlen, Kinder, Kälber, Schweine, Ziegen, Schafe sofort per Fernsprecher anzumelden. Ferner die Tierkörper bis zur Abholung so aufzubewahren, daß die Haut keinen Schaden erleiden.

Eine Belohnung bis zu 10000 Mk.

zahle ich demjenigen unter Verschwiegenheit seines Namens, welcher derartige Hintergebungen mir lo rechtzeitig zur Anzeige bringt, daß außer einer Privatklage ich derartige Uebertretung noch der Staatsanwaltschaft übergeben kann.

Staatl. privil. Abdeckerei Schweinitz (Elster).

Otto Bär.

— Fernsprecher Amt Jassen 194. —

Kleisenfabrikation im Hause

richten wir ein.

Dauernde und sichere Exzellenz, besondere Räume und Berufsaufgabe nicht nötig. Anstandslos, Rückporto erwinnsch.

Chemische Fabrik Deitrich, Zeig-Neuborf.

Ich wohne jetzt **Wittenbergerstr. 51** gegenüber dem Schützenhaufe. **Deitrich Dr. Seinitz,** Tel. 50. **Preßlich (Elbe).**

August Möbius,

Rohrschlächter und Pferde-Handlung **Domnitzsch (Elbe).**

Kaufe Schlachtpferde und zahle hohe Preise. **Rohschlachtungen** werden sofort ausgeführt.

In- und Verkauf von Arbeitspferden.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 52.

Kali 42°

auch kleinere Mengen für Gartenbestreuer empfiehlt

Adolf Weicholt.

Zur Einsegnung 4 Paar wenig getragene **Halbschuhe,**

Größe 36, preiswert zu verkaufen. **Fuss, Lindenstr. 14.**

grüne Seringe

treffen in den nächsten Tagen ein und erbittet Bestellungen vorher, ebenso für Billigung, wovon auch ganze Kisten abgeben.

Adolf Weicholt.

Alle Sorten Tinten und Leime

empfiehlt

Ernst Schulze's Buchhandlung.

Grüne Erbsen, Hirse, Biet-Erbsen, Gersten, weiße Bohnen, Reis, Mohrrüben, Gries

empfiehlt **Adolf Weicholt,**